



Info-Mappe

i-punkt-hilfe e.V.

**"Sag es mir, und ich werde es vergessen;
zeig es mir, und ich werde mich erinnern;
beteilige mich, und ich werde es verstehen. "**

lao-tse



Homepage

i-punkt-hilfe e.V. / i-punkt-Stiftung

Unser Motto: "Hinsehen - Wahrnehmen - Handeln"

Ziel:

Förderung von *ergänzenden* Hilfen für geistig und mehrfach behinderte Menschen

Personenkreis:

betroffene Familien (familienentlastende Angebote)

schwer behinderte Personen in schwierigen Lebenslagen (Reduzierung von Abhängigkeiten)

Personen unter dem Einfluss freiheitsentziehender Massnahmen (Kompensation der Beschränkungen)

Personen in aggressiven sozialen Umfeldern (Schutzmassnahmen)

Finanzierung:

Spenden an Verein und Stiftung sowie die Kapitalerträge der Stiftung stehen für geeignete Massnahmen als Eigenmittel zur Verfügung. Der grösste Teil der Projektkosten wird durch eingeworbene Mittel von Einzelpersonen und Institutionen wie „Aktion Mensch“, Auerbachstiftung u. a. gedeckt.

Wenn Sie mehr Informationen lesen möchten, klicken Sie bitte hier: [info](#).

Wenn Sie jetzt schon beim Stiftungsaufbau begeistert mitmachen wollen, klicken Sie bitte das Kontaktblatt an oder beteiligen Sie sich an unserem Puzzelspiel.

www.i-punkt-hilfe.de letztes homepage update:

Impressum

Gästebuch anzeigen



"i-punkt-hilfe e.V." / i-punkt-Stiftung

- [Vereinssatzung](#)
- [Stiftungssatzung](#)
- zur [Stiftungsgründung](#)
- Beschreibung der [Ziele](#)
- welche Personen stehen hinter dem [Initiativkreis](#)
- [was wollen wir?](#)
- gute [Gründe](#) für eine Stiftung
- einige [Projektbeispiele](#)

"Thema":

- [Grundaussagen](#) / Normalität
- [geistige Behinderung](#)
- was passiert, [wenn..](#)
- [aggressive](#) Verhaltensweisen
- das [Bild](#) der Autoaggression
- [Epilepsie](#)
- Gedicht: [Lächeln](#) gegen die Wirklichkeit
- [Termine](#) - gestern und morgen
- das [Puzzlespiel](#)
- die "i-punkt-hilfe" in den [Medien](#)
- die [Dankeschön](#) Seite

Downloads:

- [Rundbrief](#)
- [Kontaktblatt](#)
- [Infomappe](#) (pdf; Umfang: 1.2 MB wg. der vielen Farbfotos) Stand: 13-4-08-16:10)
- die Dankeschön-[Klappkarte](#)
- [Faltblatt - Flyer](#)

Möchten Sie gleich ein feedback loswerden?
Schreiben Sie an: info@i-punkt-hilfe.de

[Mitgliederbereich](#)

[zurück](#)



IMPRESSUM

Verantwortlich

"i-punkt-hilfe e.V."
Mittelweg 62
27356 Rotenburg
Tel: 04261-209534

Vorstand

Helga Awiszus-Schneider (Vorsitz)
Frank Reglin (Stellvertretung)
Annette Hollmann (Schriftführung)
Dietmar Post (Kasse)

Vorsitzende des Vorstands

Helga Awiszus-Schneider

Urheberrecht

Alle Rechte vorbehalten. Inhalt und Struktur der "i-punkt-hilfe"-Website unterliegen dem Schutz des Urheberrechts und anderer Schutzgesetze.
Wir gestatten Ihnen nicht die Veränderung des Inhalts dieser Seiten.

Datenschutz

Eventuell werden Sie auf unserer Website um persönliche Daten gebeten. Diese speichern und verarbeiten wir nur, soweit dies zum Zwecke Ihrer individuellen Betreuung und der Zusendung der von Ihnen gewünschten Informationen notwendig ist. Die "i-punkt-hilfe" sichert zu, dass Ihre Angaben entsprechend der geltenden datenschutzrechtlichen Bestimmungen vertraulich behandelt werden.

Gewährleistungs-Ausschluss

Obschon sich "i-punkt-hilfe" stets bemüht, ihre Website *malware*frei zu halten, garantiert sie keine *malware*-Freiheit. Wir empfehlen Ihnen daher, vor dem Herunterladen von Dokumentationen und Informationen, selbst für angemessene Sicherheitsvorrichtungen zu sorgen. Gleichmaßen erwarten wir, dass Sie alle Sicherheitsvorrichtungen verwenden, um keine *malware* auf unsere Website zu übertragen.

Bankverbindungen

i-punkt-hilfe e.V. :
Sparkasse Rotenburg-Bremervörde, BLZ 241 512 35
Kontonr. : 28 043 503

i-punkt-Stiftung :
Kontonr. : 26 012 815, BLZ 241 512 35

**Freie Initiative zur Gründung eines mildtätigen Vereins/einer Stiftung
zur Förderung von ergänzenden Hilfen für Menschen mit einer geistigen oder
Mehrfachbehinderung**

Wer wir sind:

Helga Awiszus-Schneider	Sozialpädagogin grad., Dipl.-Psychologin, Rotenburg
Anke Duschat	Dipl.-Psychologin, Rotenburg
Annette Hollmann	Dipl.-Theologin, Germanistin, Rotenburg
Dietmar Post	Diplomkaufmann (FH), Controller, Rotenburg
Frank Reglin	Verwaltungsangestellter, Musiker, Syke
Heimke Schneider	Dipl.-Sozialpädagogin, Bremen
Nadja Schneider	Heilpädagogin, Rotenburg
Heike Tetzlaff	Dipl.-Psychologin, Rotenburg
Dieter Wolff	Dr. med., Psychiater, Rotenburg

Kontakt:

Helga Awiszus-Schneider

fon: 04261-209534
e-mail: helga.awiszus-schneider@gmx.de



Anke Duschat

fon: 04261-82535
e-mail: aduschat@lycos.de



Annette Hollmann

fon: 04261- 82118
email:



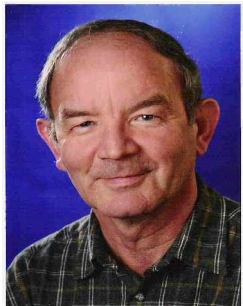
Dietmar Post

fon: 04261-846616
e-mail:



Frank Reglin

fon: 04242-1285
e-mail: frank.reglin@t-online.de



Heimke Schneider

fon: 0421-4305703
e-mail: heimke.schneider@gmx.de



Nadja Schneider



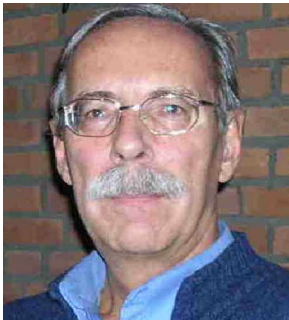
fon: 04261- 63160
e-mail: nadja.schneider.row@freenet.de

Heike Tetzlaff



fon: 04261-2571
e-mail: h-tetzlaff@gmx.de

Dieter Wolff



fon: 04261-83666
e-mail: dieter.wolff@ewetel.net



Was wollen wir?

Zweck des Vereins/der Stiftung ist die Förderung ergänzender Hilfen für Menschen mit geistiger oder Mehrfachbehinderung in besonders schwierigen Lebenslagen:

- Zur Familienentlastung
- Für schwerstbehinderte Menschen in völliger Abhängigkeit von fremder Hilfe
- Für Menschen mit selbst- und fremdgefährdenden Verhaltensweisen
- Zum Schutz potentieller Opfer aggressiver MitbewohnerInnen in Wohngruppen der Behindertenhilfe

Was können Sie tun? - Sehr viel !

INTERESSIEREN Sie sich für Menschen in Ihrer Nähe, denen es mit Ihrer Hilfe besser gehen könnte als bisher.

Werden Sie aktiv. Bewegen Sie etwas.

Kommen Sie mit uns ins Gespräch, rufen Sie uns an oder nutzen Sie e-mail.

Lesen Sie unseren Rundbrief, der Ihnen Informationen über unsere Arbeit und unsere Aktionen gibt.

Beteiligen Sie sich mit:

- Ihren Ideen
- Ihren Talenten
- Ihren Kontakten und Beziehungen
- Ihrer Zeit
- Ihrer finanziellen Unterstützung
- Ihrer Bereitschaft, Menschen mit und ohne Behinderung zu begegnen

Sprechen Sie mit Angehörigen, Freunden, Nachbarn und Kollegen über unser Anliegen.

Was bieten wir an?

Wir liefern Ihnen **Informationen** über den Stand unserer Aktivitäten per e-mail.

Wir legen **Rechenschaft** ab über das, was mit Ihrer Hilfe, Ihrer Tatkraft, Ihrem Einsatz an Zeit, Talent, Kontakten und Geld initiiert und durchgeführt werden konnte.

Wir **veröffentlichen** unterstützte Projekte.

Wir schreiben **Aktionen** aus, an denen Sie sich beteiligen können, so wie es Ihre Möglichkeiten erlauben.

Wir aktivieren die **Meinungsbildung**.

Wir schaffen **Kontakte und Begegnungen**.

Wir **benachrichtigen** Sie, sobald die Stiftung/der Verein eingetragen ist und übermitteln Ihnen die Kontonummer. (Ihre Spenden/Zuwendungen werden steuerbegünstigt sein.)

Wir halten **Vorträge** und bieten **Gesprächsrunden** zum Thema geistige Behinderung an.



Ziele:

- Verbesserung der Lebensbedingungen für Menschen mit geistiger oder Mehrfachbehinderung in besonders schwierigen Lebenslagen.

Besonders schwierige Lebenslagen können entstehen durch:

- **Mehrfachbehinderungen**
- **Psycho-soziale Anpassungsstörungen**, die sich in selbstgefährdenden und/oder fremdverletzenden Verhaltensweisen äußern
- **Versorgung im häuslichen Bereich /Leben im familiären Verbund**

Merkmale der drei Personenkreise :

Intensiver Betreuungsbedarf, der in den individuellen Behinderungen jedes einzelnen liegt und der von den Betroffenen selbst aus eigenen Kräften nicht verringert/verändert und somit auch nicht verantwortet werden kann.

Mehrfachbehinderungen sind mit **Mobilitätseinschränkungen** verbunden.

Dies zieht Erlebens- und Umwelterfahrungsbegrenzung nach sich.

Psycho-soziale Anpassungsstörungen ziehen zum Schutz der eigenen Person, aber auch zum Schutz anderer, **Freiheitseinschränkungen** nach sich. Hierdurch werden die Erlebnis- und Umwelterfahrungen zusätzlich drastisch eingeschränkt.

Fehlende Aktivsprache führt zu Kommunikationseinschränkungen und erschwert die kognitive und soziale Entwicklung

Überdauernde Versorgung durch Dritte im häuslichen Bereich schafft Abhängigkeiten (Verpflichtung, Mitleid, Dankbarkeit...) auf beiden Seiten.

- Die Förderung kompensatorischer Angebote erscheint geboten:
 - **Bei freiheitsentziehenden Maßnahmen** (geschlossener Unterbringung, unterbringungsähnlichen Maßnahmen)
 - Zur **Familienentlastung** und Eröffnung **neuer Perspektiven** für Menschen mit und ohne Behinderung
 - Zur Erweiterung der Lebenserfahrung
 - Zur Erweiterung der **Kommunikationsfähigkeiten**
 - Zum **Schutz potentieller Opfer** (BewohnerInnen und MitarbeiterInnen) vor aggressiven MitbewohnerInnen in Wohngruppen der Behindertenhilfe.

Die **i**-punkt-Stiftung des i-punkt-hilfe e.V.

Motto: "Hinsehen - Wahrnehmen - Handeln"

Ziel:

Die **Förderung von Hilfeprojekten** für Menschen mit geistiger oder Mehrfachbehinderung in besonderen Lebenslagen **auf Dauer durch Kapitalerträge sichern.**

Überlegungen :

- Unsere Motivation beziehen wir aus der Erfahrung, dass die zur Verfügung gestellten **öffentlichen Mittel im Einzelfall unzureichend** sind. Dadurch entstehen Finanzierungslücken für professionell erforderliche Handlungsweisen **vor allem in den Bereichen Förderung, Selbsthilfe und Partizipation.**
- Angesichts der gewaltigen Kosten, die bei Eingliederungsmassnahmen für behinderte Menschen anfallen und von den Sozialhilfeträgern beglichen werden, kann es nicht Aufgabe einer Stiftung sein, diese "Basisversorgung" zu ersetzen.
Das **ergänzende Angebot** einer Stiftung kann daher nur als "**Punkt auf dem i**" verstanden werden. Die Zielgruppe der Stiftung findet sich unter den eher schwer behinderten Menschen in besonders schwierigen Lebenslagen, bei denen die Leistungen der "Basisversorgung" nicht ausreichen. Zu dieser Gruppe gehören beispielsweise etwa drei bis fünf Prozent der in stationären Einrichtungen untergebrachten Menschen.
Unser Angebot ist gedacht als not--wendige Ergänzung, als "Punkt auf dem i", damit das "i" komplett wird.
- Wir werden **mit den Kapitalerträgen der Stiftung Eigenmittel für Projekte finanzieren** und damit zukunftsorientierte Beiträge in der Arbeit mit behinderten Menschen leisten.
- Wir wollen nicht auf Pump leben sondern nur Geld ausgeben, das wir auch haben.

Startkapital :

Inzwischen sind 16000 Euro Grundkapital zusammengekommen, so dass wir am **4. März 2008 den Freistellungsbescheid** des Finanzamts Rotenburg zur Stiftungsgründung entgegennehmen konnten.

Die Stiftungseinlage soll durch Zustiftungen wachsen und nicht durch Erträge; denn diese benötigen wir als Eigenmittel für unsere Projekte.

Mehr Stiftungskapital = mehr Kapitalerträge = mehr Fördermittel.

Bei der Sparkasse Rotenburg-Bremervörde haben wir ein **Konto für Zustiftungen** eingerichtet.
Kontonummer: 26 012 815, Bankleitzahl 241 512 35

Umsetzung:

Wir danken den hunderten von Spendern, die den ersten Schritt Wirklichkeit werden liessen und wünschen uns weitere Spender, um den Kapitalstock zu einer ertragreichen Basis für unsere Hilfemassnahmen zu machen.

Sagen Sie uns, ob Sie dabei sind!

Kontakt via e-mail: **info@i-punkt-hilfe.de**
oder telefonisch: **04261-209534**

Warum eine Stiftung gründen ?

Elf gute Gründe:

1. **Stiften heisst:** Einen Zweck satzungsgemäß festlegen, der nicht veränderbar ist wie bei einem Verein.
2. **Stiften heisst:** Langfristige Vorsorge treffen. Die Kapitalerträge werden jährlich dem Stiftungszweck zugeführt und dürfen nur hierfür verwendet werden.
3. **Stiften heisst:** Auf die Zukunft Einfluss nehmen, die Ausrichtung unserer Gesellschaft mitgestalten.
4. **Stiften heisst:** Einen Anfang machen und um Zustiftungen werben. Je höher die Substanz, desto höher der nachhaltige, unbefristete Nutzen.
5. **Stiften heisst:** Falls Sie ein Erbe erhalten haben, das Sie - aus welchen Gründen auch immer - nicht selbst gebrauchen möchten, so können Sie dieses Erbe innerhalb von zwei Jahren nach dem Tod des Erblassers der Stiftung überlassen. In diesem Falle brauchen Sie *keine Erbschaftsteuer* zu bezahlen, bzw. Sie bekommen diese zurück, falls Sie sie schon gezahlt haben.
6. **Stiften heisst:** Sie können z.B. die gemeinnützige *i-punkt-Stiftung* in Ihrem eigenen Testament bedenken. Auch hierbei fällt für Ihre Erben keinerlei Erbschaftsteuer an, was besonders bei grösseren Vermögen dem zu unterstützenden ideellen Zweck der Stiftung sehr zugute kommt.
7. **Stiften heisst:** *Steuerliche Vorteile* nutzen. Stiftungen werden staatlich besonders gefördert. Für Zustiftungen und Spenden werden steuerliche Zuwendungs-bescheinigungen ausgestellt. Mit ihnen kann Steuerersparnis dem Finanzamt gegenüber geltend gemacht werden.
8. **Stiften heisst:** Hohe *steuerliche Freibeträge* in Anspruch nehmen. Bei Neugründung einer Stiftung können 307000,- € einmalig abgesetzt werden und darüber hinaus jährlich bis zu 20450,- € für die Dauer von zehn Jahren als Sonderausgaben. Fragen Sie ihren Steuerberater.
9. **Stiften heisst:** Das Kapital für künftige Vorsorge festlegen.
10. **Stiften heisst:** Eckpfeiler zur überdauernden Erbringung von Hilfeleistungen setzen.
11. **Stiften heisst:** Verantwortung für morgen übernehmen.



Grundaussagen

1. Jeder Mensch ist lernfähig. Das Ausmass der Lernfähigkeit variiert aber in Art und Umfang und ist abhängig von der Gedächtnisleistung.
2. Jeder Mensch hat Lebenskräfte und entfaltet diese, wann immer es ihm möglich ist.
3. Jeder Mensch entwickelt sich optimal nur in der menschlichen Begegnung. Positive Entwicklung baut auf positiver Erfahrung und erworbenem Vertrauen auf - Vertrauen in Menschen und Abläufe.
4. Entwicklung ist ein Lebensvorgang, der unterstützt, angeregt oder ermöglicht werden kann.
5. Entwicklung verläuft nicht kontinuierlich. Entwicklung ist ein vielgestaltiger Prozess unterschiedlicher Fähigkeiten, der in Fertigkeiten sichtbar wird.
6. Jedes Verhalten trägt in sich einen Sinn, „hat seinen guten Grund“. Ein aufmerksames Gegenüber kann Verhalten entschlüsseln, verständnisvoll reagieren und dadurch hilfreich zur Seite stehen.
7. Alle Menschen haben die gleichen Bedürfnisse. Sie gestalten sich nur unterschiedlich aus.
8. uch sogenanntes störendes, sozial unangepasst erlebtes Verhalten ist eine Anpassungsleistung, um in den aktuellen Lebensbezügen physisch und psychisch zu überleben.
9. Jeder hat seine Lerngeschichte mit negativen, positiven und nicht gemachten Erfahrungen.
10. Der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbstentfaltung angelegt.
11. Bei geistig behinderten Menschen sind selbst- und fremdschädigende Verhaltensweisen nicht selbstbestimmt.
12. Selbstbestimmung und Selbstentfaltung finden immer dort ihre Grenzen, wo sie andere in ihrer Selbstbestimmung und Selbstentfaltung behindern.



Was uns und Ihnen auch hätte passieren können !

- Ich kam mit einer Nabelschnurumschlingung zur Welt und erlitt während der Geburt Sauerstoffmangel, und schon war alles anders.....
- Meine Eltern waren stolz auf mich, ich konnte früh laufen und plapperte schon viel nach mit meinen zwei Jahren. Dann wurde ich gegen Pocken geimpft, das war damals eine Pflichtimpfung. Ich hatte einen leichten Infekt. Der wurde übersehen. Ich erkrankte an einer Hirnhautentzündung, und schon war alles anders.....
- Meine Eltern wollten mich nicht. Ich habe einen genetischen "Defekt", direkt vom Krankenhaus kam ich in ein Säuglingsheim. Als niemand aufpasste, fiel ich von einem Wickeltisch und stürzte auf den Kopf. Ich erlitt eine schwere Hirnverletzung, und schon war alles anders....
- Meine Mutter mit ihren sechs Kindern war oft am Ende ihrer Kräfte. Mein Vater schlug sie. Ich konnte es nicht ertragen und ging dazwischen. Mein Vater war stärker. Er schlug mich, mein Trommelfell platzte, und er stieß mich die Kellertreppe hinunter. Ich erlitt einen Schädelbasisbruch, und dann war alles anders.....
- Wir waren eine tolle Familie. Meine Eltern sorgten sich um uns Kinder und waren immer da, wenn wir sie brauchten. Vater war stolz auf den neu angelegten Garten mit dem kleinen Teich. Beim Spielen wurde mir dieses Biotop zum Verhängnis. Ich stolperte und fiel mit dem Gesicht zuerst in das flache Wasser. Es reichte zum Ertrinken. Ich wurde bewusstlos. Sie reanimierten mich, und ich erwachte nach langem Koma, und dann war alles anders.....
- Während der Schwangerschaft erkrankte meine Mutter an Röteln. Als ich geboren wurde, war ich blind, taub und schwer körperbehindert - und es war alles anders.....
- Zum fünften Geburtstag bekam ich meinen Wellensittich, Hansi, geschenkt. Ich war selig und kümmerte mich sehr um ihn. Dann wurde er krank und ich auch. Toxoplasmose lautete die Diagnose. Es kam zu Komplikationen und plötzlich war alles anders.....
- Ich stieg aus dem Schulbus. Als ich hinter dem parkenden Schulbus hervor schaute, war die Straße frei. Plötzlich raste ein Auto dicht an mir vorbei, erfaßte mich, schleuderte mich durch die Luft, und ich blieb mit schweren Verletzungen auf der Straße liegen. Wie ich ins Krankenhaus gekommen bin, weiß ich nicht mehr. Als ich aufwachte, konnte ich die Beine nicht mehr bewegen, und dann war alles anders....



Informationen zum Thema „geistige Behinderung“

Wenn ein Mensch nicht in der Lage ist, seine Angelegenheiten selbst zu regeln **und** dies nicht lernen kann **und** zur Bewältigung seines Alltags lebenslang fremde Hilfe benötigt, besteht eine geistige Behinderung.

Die „Angelegenheiten“, die ein Mensch in unserer Zivilisation zu besorgen hat, sind recht umfangreich, wenn man ein sozial angepasstes, normales Leben führen will.

Jeder möchte ein Dach über dem Kopf haben, eine befriedigende Beschäftigung, witterungsangepasste Kleidung, genügend zu essen und zu trinken und natürlich Schutz vor Krankheit und Verelendung im Alter.

Selbst wenn man nur diese wenigen Dinge auf dem niedrigst möglichen Niveau regeln will, kommt man ohne ein gewisses Ausmass an Intelligenz und Lernfähigkeit nicht zum Ziel.

Wer aber auf Grund einer vorgeburtlichen Schädigung, eines Geburtsunfalls oder einer später zu einem beliebigen Zeitpunkt eintretenden Schädigung des Gehirns das notwendige Paket an Fähigkeiten nicht entwickeln kann, wird seine Angelegenheiten nur mit Hilfe anderer Menschen regeln können.

Ein entscheidendes Merkmal der geistigen Behinderung ist die verminderte Fähigkeit bis Unfähigkeit, aus Erlebtem Schlüsse, Konsequenzen zu ziehen und auf dieser Basis die weitere Lebensplanung zu betreiben.

Allein dieses Defizit erfordert bereits eine Vielzahl täglicher kompensierender Hilfestellungen, die von einfachsten Handreichungen bei der Körperpflege, der Nahrungszufuhr usw. bis hin zu den komplexen Regelungen im Sozialfeld reichen, wo es um Grundsicherung, Durchsetzung von Rechtsansprüchen und Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft geht.

Kommen dann noch zwischenmenschliche Probleme hinzu, vielleicht sogar mit aggressiven Auswirkungen auf das weitere soziale Umfeld, dann ist schnell ein Punkt erreicht, wo Standardversorgungsangebote nicht mehr ausreichen, um den betroffenen Menschen und ggf. auch sein betreuendes Umfeld zu stabilisieren.



Hier will die Initiative einsetzen und professionelle Angebote zur Lebenserleichterung der betroffenen Personen fördern.



Sichtweise zu selbst- und fremdverletzenden Verhaltensweisen

Es gibt viele Menschen mit einer geistigen Behinderung. Drei bis fünf Prozent dieser Menschen haben zusätzlich zur geistigen Behinderung schwere soziale Anpassungsprobleme, die häufig in selbst- und fremdverletzenden Verhaltensweisen spürbar und sichtbar werden.

Hierfür gibt es verschiedene theoretische Erklärungsmodelle. Allen gemeinsam ist, dass jeder Mensch sich mit den ihm eigenen physischen, intellektuellen und sozialen Möglichkeiten an seine Umgebung anpasst. Dieses Anpassungsverhalten ist das Bemühen jedes Menschen in den vorgefundenen Bedingungen physisch und psychisch zu überleben.

Zum Überleben gehört die Erfüllung der Grundbedürfnisse nach Flüssigkeit, Nahrung, Luft, Licht und Sonne wie auch gleichzeitig der Schutz vor Witterungseinflüssen durch Kleidung und ein Dach über dem Kopf, ebenso wie Körperpflege, Ruhe und Schlaf.

Sie allein sichern aber nicht das Überleben. Hinzukommen muss die Befriedigung **sozialer** Grundbedürfnisse. Oder können Sie sich ein Leben ohne andere Menschen vorstellen? Gut, mitunter zieht sich jeder von uns einmal zurück, aber ohne andere Menschen vermag sich niemand von uns zu entwickeln.

Zum psychischen Überleben brauchen wir ein Gegenüber. Martin Buber sagt "**Der Mensch wird am Du zum Ich**". Dies ist erst einmal ganz neutral, weder positiv noch negativ besetzt; das Vorhandensein von Menschen ist das Zentrale.

L. Börne drückt diesen Sachverhalt so aus: "**Vieles kann der Mensch entbehren, nur Menschen nicht**". Uns tun Menschen gut, die sich uns zuwenden, uns anerkennen, die Nachsicht üben, Freude und Trauer mit uns teilen, die wir fragen können ohne Angst zu haben, dass wir ausgelacht werden.

Als hilfreich erleben wir Menschen, die uns Wege weisen, die uns Perspektiven eröffnen und Zuversicht vermitteln.

Menschen mit einer geistigen Behinderung und sozialen Anpassungsstörungen haben oft in früher Kindheit diese positiven Erfahrungen nicht machen können. Zu der eigenen Empfindung „So wie ich bin, bin ich o.K.“ sind viele nicht gelangt. Ein Grundvertrauen in diese für sie oft unüberschaubare Welt, in der man sich ständig zurechtfinden muss, gibt es bei ihnen nicht. Stellen Sie sich vor, sie haben keinen Zeitbegriff, können nicht lesen oder gar nicht sprechen. Sie können nicht hören, was die anderen sagen, und ständig wird von Ihnen verlangt sich zu orientieren. Sie verstehen die Welt nicht mehr! Vielleicht haben Sie in einem fremden Land, in das Sie zum ersten Mal gereist sind, einen Hauch dieser Hilflosigkeit des Nicht-Verstanden-Werdens selbst erlebt.

Spüren Sie noch einmal nach, wie sich dieses anfühlt - wie froh Sie waren, einen Dolmetscher, einen Reiseführer zur Seite zu haben. Einen der sich auskannte in der fremden Welt, der Ihnen die Gefahren in der fremden Umgebung nahe brachte, der Sie auf Besonderheiten hinwies. Menschen mit geistiger Behinderung und sozialen Anpassungsstörungen geht es nicht anders. Zunächst müssen sie Vertrauen in ihre Wegbegleiter aufbauen, was nach den oft negativen Erfahrungen in der Vergangenheit lange dauert. Dieses Vertrauen wird durch Beziehungsabbrüche immer wieder erschüttert: Beziehungsabbrüche, die Menschen mit geistiger Behinderung in der Regel nicht zu verantworten haben. Meist sind diese strukturell bedingt. Sie müssen sich immer wieder auf neue Dolmetscher, Wegbegleiter und Perspektiven-eröffner einstellen. Manche von ihnen verzweifeln, werden traurig, ziehen sich zurück, und niemand bemerkt etwas.

Oder sie werden rebellisch, ärgern sich und andere, irgendwann muss doch einer merken, wie es ihnen geht. Wut und Aggression machen sich breit. Die Türen knallen, die Stühle fliegen, oft unvermittelt, wenn niemand einen Anlass sieht. Die Stimmung schlägt von einer zur anderen Minute um.

Hieran kann eine Fülle von Faktoren beteiligt sein, wie die hirnorganische Störung selbst, die die Wahrnehmung, die Reizverarbeitung und das Entschlüsseln von Situationen erschwert, aber auch der Beziehungsverlust von Menschen und vertrauten Situationen, auf die sie sich verlassen, an denen sie sich orientieren konnten, die ihnen Sicherheit und Halt gaben. Sie wussten, woran sie waren. Und wer von uns möchte das nicht wissen?

Menschen mit geistiger Behinderung geht es wie uns! Ärger wird zur Wut, Wut zur Aggression und Aggression ggf. zur Selbstverletzung.

Bei uns erscheinen die Wunden nicht so offensichtlich wie bei Menschen mit geistiger Behinderung. Wir reagieren meistens kontrollierter. Bei uns gibt es seltener Platz-, Biss-, und Kratzwunden, Würgemale, Tritte oder Schläge. Wir wählen aufgrund intellektueller Möglichkeiten andere Strategien. Wir werten Menschen ab, ignorieren sie, spotten oder werden sarkastisch. Unsere Selbstverletzungen werden in psychosomatischen Erkrankungen spür- und sichtbar. – Und es gibt einen weiteren grossen Unterschied: Wir leben in selbst gewählten Gemeinschaften, Heimbewohner nicht.

Wir können reflektieren, Menschen mit geistiger Behinderung erreichen diese Kompetenz nur eingeschränkt. Sie sind sehr viel abhängiger von den sie begleitenden Menschen als wir. Hieran ändert auch ein Dogmenwechsel von der Betreuung zur Assistenz nichts.

Selbstverletzende Verhaltensweisen sind nie Ausdruck von Selbstbestimmung und Selbstverantwortung. Sie fordern uns heraus, hinzusehen, wahrzunehmen und intervenierend einzugreifen, damit Menschen nicht an sich und ihrer Umgebung verzweifeln müssen. Dies wiederum braucht Menschen, und Menschen kosten Geld.



**Die Stiftung/der Verein
einzugreifen.**

möchte mit ihren/seinen Möglichkeiten helfen



Kontaktblatt

Name: _____ Alter: _____

Anschrift: _____

fon: _____ mobil: _____

fax: _____ e-mail: _____

Ich habe Interesse an:

- Rundbrief per e-mail
- Informationsmaterial
- Gespräch mit _____
- Aktiver Mithilfe bei Aktionen, z.B. Flohmarkt
- Sachspenden zur Verfügung zu stellen: _____
- Ideen zu spenden: _____
- Geldspenden zur Verfügung zu stellen
- Stiftungsbeitrag in Höhe von _____ €
 - Ich bin mit der Veröffentlichung meines Namens einverstanden.
- Wenn Sie gerne etwas beisteuern wollen, um unsere Sache zu unterstützen, können Sie uns hier weitere Anregungen geben:

Bei welcher Gelegenheit sind Sie auf uns aufmerksam geworden?

Durch wen sind Sie auf uns aufmerksam geworden?

Datum

Unterschrift

Rückgabe bitte an: Helga Awiszus-Schneider, Mittelweg 62 27356 Rotenburg
Dr. med. Dieter Wolff, Münstermannstr .6 27356 Rotenburg

TERMINE

Wann war was?

Am **24. September 2005** beteiligt sich die Initiative am **Flohmarkt** der Rotenburger Werke. Bei sonnigem Wetter macht das Handeln Spaß. Es hat sich herumgesprochen, dass wir mit unserer Initiative einen Anfang machen wollen. Viele Käufer bieten uns für weitere Flohmärkte Artikel an, was uns sehr freut, haben wir damit doch nicht gerechnet. Die Reste werden abends wieder eingepackt, soviel weniger ist es gar nicht geworden! Der Kassensturz bringt ein Ergebnis von **505,30 €**, danke an alle neun Mitmacherinnen.

Am **9. Nov. 2005** haben wir Gelegenheit, die Initiative "i-punkt-hilfe" der **örtlichen Presse** vorzustellen. Gleichzeitig können wir auch das erste erworbene Bild präsentieren:



Am **26. November 2005** präsentiert sich "i-punkt-hilfe" mit eigenem Stand beim **Adventsbasar** der Rotenburger Werke. - Bis zum Ende der Veranstaltung haben [64 zukünftige Spender](#) ein Puzzleteilchen und eine [Dankkarte](#) mit dem Abzug des 1. Bildes erhalten.

Hier ein paar Blicke ins Geschehen:





Wir beteiligen uns mit:

- **Informationsstand**
- Einer **Salattheke** in Zusammenarbeit mit **Kenan Kaya**, der **türkische Spezialitäten** anbot
- außerdem gibt es : **Gutes aus eigener Küche**, Marmelade, Chutneys, Weihnachtsgebäck

Am **14. Dezember 2005**, nach Fertigstellung der Satzung, treffen sich die Initiatoren zur Gründungsversammlung.

Ende Januar 2006: der Verein **i-punkt-hilfe** ist nun ein eingetragener Verein beim Amtsgericht Walsrode, Registerabteilung Rotenburg, mit der **Reg.nummer: VR 170480**.

Am **5. Februar 2006** findet der Flohmarkt in Reessum statt, aus dem der i-punkt-hilfe eine Spende von 202 € zufließt.

Am **21. Februar 2006** erfolgt die Mitteilung des Finanzamts Rotenburg zur **steuerlichen Vergünstigung**. (Zuwendungen zur Förderung mildtätiger Zwecke sind gem. §10 b Abs. 1 EStG/§ 9 Abs. 1 Nr. 2 KStG als Sonderausgaben/Aufwendungen abzugsfähig.

Der Spendenabzug beträgt 10 v. H. statt üblicherweise 5 v. H.)

Am **23. Februar 2006** wird das Vereins-/Spendenkonto bei der Sparkasse Rotenburg-Bremervörde eingerichtet:

Kto.nr.: 28 043 503. BLZ: 241 512 35

Am **11. März 2006** wird der **Samstags-Dauer-Flohmarkt** in den Räumlichkeiten von "Elke's Wohnwelt", Am Sande, in Rotenburg eröffnet. Dieser Flohmarkt geht auf eine Initiative des i-punkt-hilfe e.V. zurück und ist die erste Nachahmung schwedischer Vorbilder in Rotenburg. Die Organisatoren des Flohmarktes sind freiwillige Unterstützer und spenden ihre Samstag-Morgen-Freizeit dem i-punkt-hilfe e.V.

Am **15. Juli**, vor Beginn der Sommerferien, wird **im RONOLULU ein abendliches Schwimmfestival** unter dem Motto "**Bewegen durch Bewegung**" stattfinden.

Wir suchen wasserfreudige Teilnehmer/innen, die bereit sind, zwischen 18:00 und 22:00 Uhr möglichst viele Bahnen zu schwimmen.

Man beachte: Der Eintritt ist für Teilnehmer und Besucher frei! (Schon mal vorab Dankeschön an die Stadtwerke Rotenburg für dieses Angebot)

Wir suchen noch **Sponsoren**, die bereit sind, für jede geschwommene Bahn 50 Eurocent an den i-punkt-hilfe e.V. zu spenden.

Natürlich gibt es auch Musik dabei, vielleicht auch Sportliches aus anderen Disziplinen, wer weiss.... auf jeden Fall gibt es eine grosse **Tombola** mit wirklich nicht alltäglichen, ausgefallenen Preisen...

**Aus der seelischen Sackgasse: Dokumente der Hilflosigkeit und Verzweiflung.
Was uns und Ihnen nicht passieren sollte.**

Autoaggression



Nur mit Schutzhelm und Schutzhandschuh und in unmittelbarer Nähe eines Mitarbeiters ist der 24-Stunden-Tag ohne wesentliche Verletzungen zu überstehen.



Beissen, kratzen, schaben. Verbände werden meist nur geduldet, wenn ein Mitarbeiter sofort eingreifen kann, um das Abreißen zu verhindern.



Gegen scharfe Kanten und Ecken treten, bis chronische Entzündungen und Schwellungen das Gehen beeinträchtigen.



Beissen, nagen, scheuern. Irgendwann ist die Hornhaut so verdickt, dass die Gelenke kaum noch bewegt werden können.



Mit den Knöcheln so lange gegen harte Widerstände klopfen, dass irgendwann nur noch amputiert werden kann, weil die Gelenke völlig zerstört sind.



Einen Menschen an sein Bett zu fesseln, um zu verhindern, dass er sich selbst zerstört, ist wirklich das Allerletzte, was man für ihn tun sollte. Ohne richterliche Genehmigung ist dies gar nicht möglich. Wenn ein juristischer Akt in Bewegung gesetzt werden muss, um solches Vorgehen zu legalisieren, ist die Grenze des Erträglichen längst überschritten. Haben Sie schon mal Ihr Bett angenagt, um Ihren Frust loszuwerden und Ihre innere Spannung? „Normalerweise“ begnügen wir uns mit Fingernägelpulen und Bleistiftezerkauen.

Das Puzzle

Wir werden 4 Bilder zu je 264 Teilstücken verpuzzeln.

Die 1000 Menschen, die mit ihren finanziellen Beiträgen die Grundlage für die Stiftung bilden, erhalten ein Puzzleteilchen für jeweils 50.- € und dazu einen Fotoabzug des gesamten Bildes im Kleinformat.

Wöchentlich wird der Rest des jeweiligen Bildpuzzles hier veröffentlicht, so dass alle auf einen Blick erkennen können, wieviel Anteile noch „verkauft“ werden müssen, um das Anfangsziel von 50.000,- € zu erreichen.

1. November 2005

1. Bild



Menschen wie du und ich, von **Dieter Marmarowsky**
Und hier der Künstler bei der Arbeit:



Die "verschwindenden" Puzzleteilchen.

Stand: 27-11-2005 - 64 Puzzleteilchen

Stand: 7-12-05

- 73 Puzzleteilchen



Stand: 12-12-05 - 83 Puzzleteilchen



Stand: 17-4-06 - 117 Puzzleteilchen

